



*De düüstern Morgen geevt de
hellsten Daag.*

*Die dunklen Morgen bringen die
hellsten Tage.*

Prolog

Maarja schreckte aus dem Schlaf hoch. Hatte die Kleine geschrien? Sie richtete sich auf und lauschte. Von der Wiege, die am Fußende ihres Bettes stand, war kein Laut zu hören. Durch das geöffnete Fenster drang das feine Sausen des Windes in den Nadeln der Kiefern, die das Schulhaus umgaben. Maarja sank in die Kissen zurück und schloss die Augen.

»*Atwarite dweri!*«, brüllte eine tiefe Stimme, gefolgt von einem lauten Schlag.

Maarja erstarrte. Der Albtraum wurde wahr. Sie waren gekommen, um sie zu holen. Seitdem die Gerüchte kursierten, dass es auf dem Festland vor zwei Wochen Verschleppungen gegeben hatte, betete Maarja jeden Abend darum, dass sie und die Ihren verschont bleiben würden. Die Hoffnung war mit jedem Tag gewachsen – und erwies sich nun als trügerisch.

Die Kleine begann zu wimmern.

Maarja sprang aus dem Bett und lief barfuß aus dem Zimmer. Durch das Fenster über dem Eingang drang ein fahler Schein, der den Flur in diffuses Dämmerlicht tauchte. Erneut ertönten Gehämmer und die Aufforderung auf Russisch, die Tür zu öffnen. Maarja unterdrückte den Impuls, sich in einen Winkel zu verkriechen. Es würde nichts nützen. Sie würden die Tür eintreten und das Haus durchsuchen. Kein Versteck war vor ihnen sicher. Dann lieber in Würde dem Schicksal die Stirn bieten. Sie zog sich eine der Jacken,